



Dem Zahnverlust vorbeugen, Gesundheitsrisiken senken

Gesunde, weiße Zähne gehören zu einem schönen Lächeln. Doch ohne festes Zahnfleisch droht auch schönen Zähnen der Verlust. Parodontitis ist eine Erkrankung im Mundraum, an der über 10 Millionen Menschen in Deutschland leiden.* Von vielen Menschen bleibt eine Parodontitis lange Zeit unbemerkt, da ihr Verlauf anfangs schmerzfrei ist. Dabei ist ein frühzeitiges Erkennen und Behandeln wichtig. Denn eine unbehandelte Parodontitis ist die häufigste Ursache für Zahnverlust. Sie ist verantwortlich für eine Vielzahl von Allgemeinerkrankungen im Erwachsenenalter.

Wie entsteht eine Parodontitis?

Eine Parodontitis wird durch Bakterien ausgelöst. Sie siedeln sich auf nicht entfernten Zahnbelägen an. Je nach Entwicklungsdauer können diese Bakterien den Zahnhalteapparat schädigen oder gar zum Zahnverlust führen. Werden die Beläge und mit ihnen die Bakterien entfernt – was bei einer Parodontitis gezielt durch zahnärztliche Maßnahmen zu erreichen ist – hört die Entzündung auf. Bleiben die Beläge aber als ständige Bakterienquelle erhalten, zerstören Erreger die Strukturen des Zahnhalteapparates solange, bis der Zahn ausfällt. Und was nur wenige über die Bakterien wissen: Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen den Zusammenhang mit verschiedensten Allgemeinerkrankungen. Denn über den Blutweg gelangen die Bakterien in den ganzen Körper und stellen dort ein hohes Risiko für die allgemeine Gesundheit dar. So gilt eine Parodontitis beispielsweise als ein Risikofaktor für koronare Herzerkrankungen.

Welche Faktoren fördern die Parodontitis?

Das Risiko, an einer Parodontitis zu erkranken, kann neben der bakteriellen

Infektion durch viele verschiedene Faktoren und Lebensgewohnheiten erhöht werden:

- Mangelnde Mundhygiene
- Rauchen – die Gefahr an einer Parodontitis zu erkranken ist um vier- bis sechs Mal höher als bei Nichtrauchern
- Stress, Übergewicht, falsche Ernährung, hormonelle Störungen, Erkrankungen wie Diabetes und zu hoher Blutdruck
- Schwer zu säubernde Nischen im Mundraum, verursacht durch alte Füllungen oder überstehende Kronenränder
- Funktionsstörungen des Kauapparats, wie z.B. nächtliches Knirschen

Wie erfolgt die Diagnose und die Therapie?

Der Zahnarzt überprüft in der Regel – neben Zahnbelag, kariösen Schäden und dem Abbau der Knochensubstanz – auch den Lockerungsgrad der Zähne, den Zahnfleischzustand, die Blutungsneigung; aber auch die Tiefe der Zahnfleischtaschen sowie mögliche Fehlkontakte der Zähne.

Die Diagnose ist wichtig, denn: Je früher eine Parodontitis erkannt und behandelt wird, desto größer sind die Aussichten auf Heilung.



Die krankmachenden, pathogenen Keime verbreiten sich in der gesamten Mundhöhle, daher muss eine Behandlung immer den gesamten Mund umfassen. Das gilt insbesondere dann, wenn später prothetische oder implantologische Versorgungen geplant sind. Das therapeutische Vorgehen bei einer Parodontaltherapie setzt sich aus mehreren Einzelschritten zusammen. Der Umfang der Therapie ist von der Schwere der Erkrankung abhängig und somit individuell unterschiedlich.

Wie kann der Therapieerfolg langfristig gesichert werden?

Patientin und Patient können im Allgemeinen selbst viel für den Gesundheit des Zahnfleisches tun. Hierbei spielt insbesondere die Mundhygiene eine zentrale Rolle bei der Prävention. Und natürlich die regelmäßige Kontrolle von Zähnen und Zahnfleisch durch den Zahnarzt. Ein Kontrollintervall von 3–6 Monaten in Verbindung mit einer professionellen Reinigung der Zähne erhält diese dauerhaft gesund – viele Jahre.

Gerne beraten wir Sie unverbindlich in unserer Praxis.

* Quelle: 4. Deutsche Mundgesundheitsstudie, erstellt vom Institut der Deutschen Zahnärzte



Dr. Heiko Wolf

Ehrenfeldgürtel 134
50823 Köln-Neuehrenfeld
Tel.: 02 21 - 55 49 39
info@dr-heiko-wolf.de
www.dr-heiko-wolf.de

